

report

SIBIRIEN Gefahr am Polarkreis
MAROKKO Christ im Geheimmodus
MOLDAU Umzug ins Leben
SYRIEN/TÜRKEI Einen Tag lang Kind sein

klare worte.
starke taten.



Facebook-Promoter werden »Liken« ist gut, teilen ist besser. Helfen Sie mit, AVC bekannt zu machen:
www.avc-de.org/de/aktiv-werden/facebook-promotor

Inhalt

- 2 Editorial**

- 3 Russland**
»... jetzt gefällt mir mein Name«

- 4 Sibirien**
Gefahr am Polarkreis

- 6 Marokko**
Christ im Geheimmodus

- 7 Äthiopien**
Entkommen

- 8 Madagaskar**
Wettlauf mit der Zeit

- 9 Usbekistan**
Trotzdem frei

- 10 Türkei**
Flucht in die Zukunft

- 11 Republik Moldau**
Umzug ins Leben

- 12 Griechenland**
Kein Platz in der Herberge

- 13 Syrien/Türkei**
Einen Tag lang Kind sein

- 14 AVC Porträt**
Impressum

- 15 AVC**
Events für Sie

- 16 Aus dem Leben**
Aufgeschnappt

Titelbild
Gottesdienst
auf den
Trümmern
ihrer von
radikalen
Muslimen
zerstörten
Kirche

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

für Belange, die uns wertvoll erscheinen, zahlen wir gern einen angemessenen bis sehr hohen Preis. Was wir bereit sind zu investieren, weist darauf hin, wie wichtig uns etwas tatsächlich ist. Dieses Prinzip lässt sich auch auf die geistliche Ebene übertragen.

Gott hat einen unvorstellbaren Preis bezahlt, um uns Menschen aus Schuld und Sünde zu befreien und uns den Zugang zu ihm zu öffnen.

Viele Christen sind bereit, einen sehr hohen Preis für ihren Glauben zu bezahlen – und dafür, die gute Nachricht von Jesus bis in die hintersten Winkel der Erde zu bringen. Unter anderem darüber berichtet unser Report.

In Äthiopien werden Kirchen niedergebrannt. Doch die Christen lassen sich nicht einschüchtern und feiern auf den Trümmern ihrer zerstörten Kirchen Gottesdienst (S. 7, Entkommen).

In Usbekistan sind Christen von allen Seiten unter Druck. Aber sie lassen sich nicht unterkriegen und geben trotz größter Gefahr mutig die gute Nachricht weiter (S. 9, Trotzdem frei).

Am Polarkreis geraten Andreas Berglesow und sein Team in Lebensgefahr, als sie sich auf dem Weg zu einem abgelegenen Dorf durch die Schneewüste kämpfen (S. 4, Gefahr am Polarkreis).

Die Berichte des Reports wollen nicht nur informieren, sondern auch dazu inspirieren, den Glauben an Jesus Christus (neu) als das zu entdecken, was er ist: ein unbezahlbarer, kostbarer Schatz.

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration beim Lesen.

Herzlichst



Johannes Dappen



Simon Boschmann
 L nderbeauftragter Russland

»Mein Name bedeutet »Liebe«; das ist zwar nett«, meint Ljubov, »aber ich hatte Probleme damit. Denn mein Leben stand während Jahren in krasssem Kontrast dazu.«

Familienidylle à la Sowjetunion Ljubovs Familienleben verlief typisch für die sowjetische Zeit: Beide Eltern sind Atheisten, berufstätig und die meiste Zeit auf der Arbeit. Ljubov und ihre Schwester wachsen fast im »Alleingang« auf. Ljubov wird Krankenschwester, heiratet, bekommt eine Tochter. Alles nimmt seinen gewöhnlichen Lauf, bis ...

»Mein Mann wurde Alkoholiker. Ich setzte alles daran, aus dieser Ehe auszubrechen. Nach vier Jahre waren wir geschieden. Wenig später trieb ich es mit einem verheirateten Mann und heiratete ihn, nachdem dessen Ehe ruiniert war. Das Leiden seiner Ex-Frau war mir egal.«

Ljubov findet auch in dieser Ehe kein Glück. Auf der Suche danach landet sie bei einer Wahrsagerin.

Am Boden zerstört Statt des erhofften Glücks ereilen sie Gesundheitsprobleme. Die okkulten Heilungspraktiken verschlimmern ihren Zustand, führen zu noch mehr Unfrieden und zu Depressionen. Innerhalb von zwei Jahren steht Ljubov drei Operationen durch, sucht Trost im Alkohol. »Als mein Mann bei einem Autounfall starb, meinte ich, das nicht zu  berleben. Ich griff noch mehr zur Flasche, sank immer tiefer in den Sumpf der Alkoholabhängigkeit. Die Tränen meiner Mutter und meiner Tochter berührten mich nicht. Meine Freunde machten sich davon, mein kleines Business ging pleite. Ich war am Boden zerstört. Ohne Hoffnung.«

Mehrmals ist sie dem Tod nahe; dass sie überlebt, scheint ein Wunder zu sein. In ihr formt sich ein Gedanke, an dem sie sich wie an einem Strohhalm festklammert: »Wenn es einen Gott gibt, der mich am Leben erhalten hat, dann hat der vielleicht irgendetwas mit mir vor.«

Am Wendepunkt Ein Trinkkumpagne von Ljubov läuft auf der Straße ein paar jungen Leuten über den Weg, die ihm von einem Jesus erzählen, der ihn trocken machen könne. Er folgt ihrer Einladung in ein Reha-Zentrum, nimmt Ljubov mit. Das sollte zum Wendepunkt in ihrem Leben werden.

»Ich wurde im Reha-Zentrum aufgenommen. Tage später bat ich Jesus, in mein Leben zu kommen, mir zu vergeben, dass ich mein Leben so verpfuscht hatte. Was dann geschah, war unglaublich: Eine riesige Freude kam über mich, löste Ströme von Tränen aus. Ich fühlte mich frei! Alles wurde anders. Mit meiner Gesundheit ging's von Tag zu Tag aufwärts. Und Gott

Wenn es einen Gott gibt, der mich am Leben erhalten hat, dann hat der vielleicht irgendetwas mit mir vor.

... jetzt gef llt mir mein Name!

Ljubov bedeutet »Liebe«. Doch ihr Name war während langen Jahren nicht Programm. Im Gegenteil.



▶ **Sibirien – Wo Unmögliches möglich wird** 7.30 min
 QR-Code oder auf www.avc-international.org

brachte meine Beziehungen zu meinen Verwandten ins Lot. Ich war ein neuer Mensch!«

Und heute? »Ich erlebe jeden Tag als Fest. Gott gab mir einen lieben Mann. Mit ihm zusammen leite ich einen Haustreff für gestrandete Leute, wie wir es früher waren. Ich habe jetzt eine wunderbare Zukunft – eine Zukunft mit Gott!«

»Und übrigens: Jetzt gef llt mir mein Name, denn ich habe begriffen, was Liebe ist; und was mein Name wirklich bedeutet!« ■



Soweit das Auge reicht nur gleißender Schnee und Eis. Bei minus 65°C. Dann bleibt das knatternde Ungetüm auf der Strecke.

Gefahr am Polarkreis

Andreas Berglesow
AVC-Evangelist

Seit sechs Jahren besuche ich zusammen mit verschiedenen Teams Dörfer im Herzen der Taiga. Und erneut sind wir unterwegs: 14 000 Kilometer in sechs Wochen durch Schnee und Eis.

Winter als »Straßenbauer« Vom Frühjahr bis Herbst sind Dörfer teils nur per Hubschrauber oder gar nicht erreichbar. Erst die Winterkälte verwandelt Flüsse in »Straßen«, die tückischer nicht sein könnten. Wird die Eisdecke zu dick, drängt das Wasser darunter an die Oberfläche, wo es zu bizarren Wellen erstarrt und das Befahren gefährlich, im besten Fall zur Rütteltour macht. Ist es zu warm, ist die Eisschicht zu dünn, Fahrzeuge brechen ein. Im Zweifelsfall schlagen wir uns durch die Wälder durch. Ein schwieriges, zeit- und kräfteraubendes Unterfangen.

Leben im Abseits Die Dörfer, die wir besuchen, sind meist klein; im Schnitt von 250 bis 300 Menschen bewohnt, meist Ewenken und Jakuten. Sie haben ihre eigenen Sprachen. Doch Lenins Zwang für alle in der ehemaligen Sowjetunion, Russisch zu sprechen, er-

Der Motor dröhnt ohrenbetäubend, doch für uns betrifft das in diesem Moment die berauschendste Sinfonie.

▶ Sibirien – Wo Unmögliches möglich wird 7.30 min



QR-Code oder auf www.avc-international.org





leichtert heute die Evangelisation. Nur die Jungen sind da etwas »nachlässig« geworden und benötigen Übersetzer. Für die in der Taiga lebenden Missionare – meist ehemalige Junkies, Alkoholiker und Kriminelle – sind unsere Besuche Lichtblicke. Sie leben völlig abgeschottet vom Rest der Welt: ohne Internet- und Handyempfang, ohne Verbindung zur nächstgrößeren Stadt und ohne Zugang zu medizinischer Versorgung. Trinkwasser wird im Sommer inmitten von Moskitoschwärmen aus dem Fluss geschöpft und im Winter aus Schnee geschmolzen. Schulen sind hier rar, was Kinder zwingt, in größeren Dörfern Internate zu besuchen und nur ferienhalber bei ihren Familien zu sein.

Unsere Aufgabe besteht darin, Mitarbeitern Mut zu machen, an ihren Nöten Anteil zu nehmen, für sie zu beten und darüber zu reden, wie es weitergehen soll. Für sie sind unsere Kurzbesuche so etwas wie ein geistliches »Kraftwerk«, an dem sie ihre Batterien aufladen, um ein weiteres Jahr durchhalten zu können.

Ein großer Teil der Taiga-Bewohner sind Alkoholiker, sozusagen aus reiner Langeweile. Sie wissen nichts mit sich und ihrer Zeit anzufangen; einer der Gründe, warum manche der Einladung zu unseren Gottesdiensten folgen. Dass dieses Mal rund 50 von ihnen eine Entscheidung für Jesus Christus getroffen haben, entschädigt uns für all die Strapazen und Qualen über Tausende von Kilometern durch die sibirische Eiswüste.

Wo nur beten helfen kann Wir treffen in einem Dorf ein, in dem wir letztes Jahr für ein schwerkrankes Mädchen gebetet hatten. Und wir erfahren, dass das Kind nur zwei Tage später kerngesund war, was die ganze Familie dazu gebracht hat, Jesus Christus anzunehmen und sich taufen zu lassen.

Konservendosen mit Botschaft Ein Pastor in einem der Dörfer berichtet, auf welcher ungewöhnlichen Weise er zu Gott fand: »Ich bewohnte ein Iglu. Es war so kalt, dass der Schnee selbst unter meinem Bett nie geschmolzen ist. Ich hatte nichts zu tun, außer den ganzen Tag meinen Trübsinn im Alkohol zu ersäufen. Da schneite ein Mann herein – ein Missionar, wie sich herausstellen sollte – und zauberte aus seinem Rucksack Konservendosen hervor. Konserven! Vor acht Jahren hatte ich die letzten gesehen. Ich fragte ihn, was das solle. Er antwortete, sein Gott hätte ihn beauftragt, mir diese Sachen zu bringen. Das war das Letzte, was ich erwartet hatte. Ich bat ihn, mir über diesen Gott zu erzählen. Und so hörte ich zum ersten Mal in meinem Leben von Jesus Christus. Ich war tief betroffen und nahm diesen Jesus in mein Herz auf. Und heute bin ich selbst ein Pastor.«

Der Missionar hatte sich Hunderte von Kilometern durch die Eiswüste gekämpft, um den Mann in seinem Iglu zu besuchen und ihm die Konserven zu bringen. Die Botschaft dieser Konservendosen war Liebe.

Gefahr am Polarkreis In Anadyr werden wir gebeten, Beringovsk zu besuchen. Wir befinden uns bereits hinter dem Polarkreis und auch dieses kleine Dorf ist für normale Autos unerreichbar. Wir klettern in ein altherwürdiges Raupenfahrzeug und machen uns auf den Weg durch die Schneewüste. Ein Navigationssystem hält uns auf schnurgeradem Kurs. Wer nur wenige Meter von der Route abweicht, landet unweigerlich im Nirgendwo. Plötzlich stottert unser Vehikel, steht still. Und das bei minus 65°C Außentemperatur. Weit und breit ist keine Hilfe in Sicht. Was nun? Für den, der hier liegen bleibt, ist der Erfrierungstod nur eine Frage der Zeit - kurzer Zeit. Während die einen mit klammen Fingern im Motorraum herumwühlen, bleibt uns anderen nichts als zu beten – beflügelt durch den Tod vor Augen. Dann röchelt der Anlasser, der Motor springt an, die Fahrt geht weiter. Der Motor dröhnt ohrenbetäubend – doch für uns übertrifft das in diesem Moment die berauschendste Sinfonie. ■

Marokko gehört definitiv nicht zu den Ländern, in denen Christen an jeder Straßenecke zu finden sind, aber es gibt sie.

Christ im Geheimmodus

Dr. Samuel Saltzmann
Projektleiter

Zwischen 2010 und 2012 schwappte eine massive Verfolgungswelle über Marokko hinweg.

Neu durchstarten Mir ist kein marokkanischer Christ, der hinter Gitter verbannt wurde, untergekommen, der nicht an seinem Glauben festgehalten hätte. Und Christen, die damals aus Furcht Reißaus genommen hatten, finden heute in ihre angestammten Gemeinden und zum Mut zurück, sich in Privathäusern zu treffen. Hausgemeinden, die sich aufgelöst hatten, als ihre Leiter den Dienst quittierten, formieren sich erneut. Eine neue, junge Generation von leitenden Mitarbeitern ergreift die Initiative, baut Gemeinden auf.

Wenn Schüsse nach hinten losgehen Seit Anfang 2015 herrscht hier eine Art geistlicher Baby-Boom, mit ausgelöst durch den Arabischen Frühling und den so genannten Islami-schen Staat. »Wenn das, was die repräsentieren, der Islam ist, pfeife ich darauf«, so denken viele Muslime. Vor allem die jungen Leute sind auf der Suche nach einer überzeugenden Alternative – und finden sie in der Botschaft der Bibel, die in einem totalen Kontrast zum Koran steht.

Hatte AVC vor sieben Jahren dreizehn Hausgemeinden unterstützt, sind es heute auf ganz Marokko verteilt 21. Sie geben die Botschaft von Jesus weiter und gründen neue (Haus-) Gemeinden. Kinder sollen erreicht und betreut und Drogenabhängige rehabilitiert werden. Und wir unterstützen das Training einer neuen Generation von Leitern und Mitarbeitern. Sie arbeiten daran, Lieder und Bibelkurse in die lokalen Sprachen Marokkos zu übersetzen. Weitere Arbeitszweige sind Sozialarbeit und Beratungsangebote für Frauen.

Einsatzort Sahara Unser Projektleiter ist ein Mann mit Vision: »Wir wollen junge einheimische Evangelisten an die hintersten Zipfel des Landes schicken. Deshalb führen wir seit 2015 dreimonatige Missionstrainings durch. Ein erstes Team ist bereits 2015 in eine Stadt in der Sahara gezogen, in diesem Februar startete ein junger marokkanischer Evangelist andernorts in der Sahara, drei weitere bereiten sich für ihren Einsatz vor.«

□ Wenn das, was die repräsentieren, der Islam ist, pfeife ich darauf. □



Der Projektleiter ist positiv überrascht: »Die Leute um uns herum sind viel offener als früher. Sie respektieren uns als Christen, schätzen unser soziales Engagement und nehmen Hilfe dankbar an.«

Die Kehrseite des Aufbruchs sind die massiven Herausforderungen: »Christen werden manchmal aus ihren Familien hinausgeschmissen, finden kaum Arbeit oder verlieren ihren Job. Manche werden überwacht, werden misstrauisch, was dazu führen kann, dass sie sich in letzter Minute zurückziehen.«

Highlight im Alltag Vor ein paar Tagen besteigt einer aus unserem Team ein Taxi und unterhält sich mit dem Fahrer über die Bibel. Die Überraschung ist riesig, als sich herausstellt, dass dieser bereits Christ ist – allerdings noch im Geheimmodus. Er ist durch christliche Medien auf Jesus gestoßen und braucht jetzt dringend den Support durch andere Christen. Wunderbar! ■



Sashamene in Zentral-
Thiopien. Hier trifft er die Leute, die dem Angriff mit knapper Not entkommen konnten.

Entkommen

Dr. Friedhelm Ernst

Leiter Katastrophen- und Entwicklungshilfe

Der randalierende Mob hatte das Kirchengebäude in Sinkile Mitte Februar zerstört. Gerne hätte ich mir selbst vor Ort ein Bild (bzw. Bilder) gemacht, aber das halten meine äthiopischen Partner für zu riskant. Mir bleibt nichts übrig, als sie auszufragen.

FE: Wie habt ihr den Überfall erlebt?

Melkamu, Leiter und Gründer der christlichen Gemeinde in Sinkile: »Wir leben in einer muslimisch dominierten Stadt und erleben immer wieder Anfeindungen. Unsere Widersacher haben die aktuelle politische Instabilität genutzt, um sich über die Gemeinde herzumachen. Eine bewaffnete Meute überwand

»Meine Gefühle? Ich war bereit zu sterben. Das ist Teil unseres Dienstes hier.«

unsere Umzäunung und machte unsere Kirche mit neun Nebenräumen, dazu mein Wohnhaus mit Geschäftsräumen und Inventar dem Erdboden gleich. Sie hatten es auch auf mich abgesehen, aber zum Glück war ich bereits am Tag zuvor nach Sashamene gekommen. Jetzt habe ich mit meinen neun Kindern kein Einkommen mehr. Das ist bereits der zweite Übergriff – schon vor sieben Jahren war unsere Kirche zerstört worden.«

Gegachew, Evangelist: »Ich hielt mich auf dem Gelände auf, als der Mob anrückte, konnte aber im letzten Moment mit meiner Familie fliehen. Mein Haus liegt in Schutt und Asche; wir besitzen nur noch, was wir auf dem Leib tragen. Jetzt warten wir hier in Sashamene, bis wir wissen, wie es weitergeht.«

Desalegn, AVC-Evangelist: »Schon in der Vergangenheit ist mir wiederholt aufgelauert worden. Einmal warf mich eine Bande in eine tiefe Grube, wo ich die Nacht bewusstlos lag. Erst am Morgen kam ich zu mir und wurde von Anwohnern, die mein Rufen hörten, herausgezogen. Beim aktuellen Überfall konnte ich

fliehen. Eine freundliche Nachbarin hat mich versteckt, bis wir nach Sashamene entkommen konnten.«

Kofa, Vollzeitmitarbeiter: »Als der wütende Mob aufkreuzte, wollte ich meine Kinder suchen. Doch ich wurde erwischt. Einer erhob ein Schwert und wollte zuschlagen, wurde aber von seinen Kumpanen zurückgehalten. Meine Gefühle? Ich war bereit zu sterben. Das ist Teil unseres Dienstes hier. Meine muslimischen Verwandten haben mich jetzt zu sich genommen und schützen mich, sodass ich noch in Sinkile bleiben kann.«

FE: Und wie geht es jetzt weiter?

Kofa: »Wir haben am Sonntag nach dem Überfall bereits wieder Gottesdienst gefeiert - auf der Asche. In der Zwischenzeit haben wir den Zaun um das Gelände erneuert und wollen natürlich auch die Gebäude wieder aufbauen. Wir machen weiter. Gebäude können zerstört werden, die Gemeinde nicht. Natürlich brauchen wir Hilfe. Wir sind für jede Unterstützung dankbar.«

FE: Wie hoch ist der Schaden?

Melkamu: »Menschen sind Gott sei Dank nicht verletzt worden. Der Sachschaden liegt bei mehr als 200 000 EUR, meine Apotheke und Klinik nicht eingerechnet.«

FE: Wie stellt sich die Regierung dazu?

Melkamu: »Die Regierung steht ja momentan selbst massiv in der Kritik. Das ist der Hauptgrund für die instabile Lage. Von der Regierung, Behörden oder Gerichten erwarten wir keine Hilfe.«

Sinkile ist nur ein Beispiel für Anfeindungen durch radikale Muslime. 2016 sind bisher bereits fünf Gemeindegäuser der äthiopischen Pfingstbewegung zerstört worden. Wenn schon die Autoritäten des Landes nicht helfen – wir tun es. Helfen Sie mit. ■

Sie schleppen ihn auf einer selbstgebauten Trage 32 km durch den Busch. Ein Wettlauf mit der Zeit hat begonnen.

Wettlauf mit der Zeit



Erika Gitt

Public Relations

Das Drama hat harmlos angefangen. Mit einem unscheinbaren Mückenstich.

Eskalation Am 7. Februar wird Pastor Jeanty von Malaria befallen; er krümmt sich unter anhaltenden Schmerzen. Malaria ist auf Madagaskar nicht unüblich, man weiß hier, wie damit umzugehen ist. Der Pastor sucht einen Arzt auf. Der verabreicht ihm Paracetamol und schickt ihn nach Hause. Doch Jeantys Zustand verschlechtert sich drastisch, schließlich fällt er ins Koma.

Seine Freunde reagieren rasch. Auf einer selbstgebauten Trage schleppen sie Jeanty durch den Busch. Ein Wettlauf mit der Zeit hat begonnen. Sie erreichen das 32 km entfernte Krankenhaus. Doch dort herrscht Ratlosigkeit, niemand weiß, wie dem im Koma liegenden Mann zu helfen ist. Nun springen andere Christen ein, setzen alles daran, das Leben des Pastors zu retten. Die Helimission fliegt Jeanty in die Hauptstadt Antananarivo. Dort wartet bereits der Krankenwagen unserer Partnerorganisation MHM und bringt den Bewusstlosen in das neueste Krankenhaus der Stadt.

Gekämpft wie die Löwen Eine Blutanalyse ist erforderlich, doch das Krankenhaus verfügt über kein Labor. Jeantys Freunde treiben Medikamente auf, bringen Spritzen ins Krankenhaus, das abgezapfte Blut in ein Labor. Dort überzeugen sie den Laboranten, am arbeitsfreien Samstag die Analyse durchzuführen. Diese

weist auf ein Nierenversagen und damit auf die dringende Notwendigkeit einer Dialyse hin. Doch weil es in dem Krankenhaus an den nötigen Geräten fehlt, wird unser Patient in ein anderes überführt. Dort lautet die erste Frage: »Habt ihr Geld?« Ohne würde hier keiner einen Finger krumm machen.

Inzwischen trifft Jeantys Frau ein, erlebt mit, wie die Freunde wie Löwen um das Leben ihres Mannes kämpfen, handfest und mit Beten. Doch Gott hat anders entschieden: Am 21. Februar haucht Jeanty sein irdisches Leben aus.

Sein Zustand verschlechtert sich drastisch, schließlich fällt er ins Koma.

Unser Missionar Jean Forschlé schreibt: »Bevor er von AVC ein Motorrad erhielt, war er mit Frau und Kindern in einem Umkreis von 30 km zu Fuß unterwegs, um

Dörfer zu besuchen, Menschen zu Jesus zu führen und sie zu versorgen. Er war ein Pastor, wie man sich Hunderte wünscht. Wir akzeptieren den Willen unseres Herrn. Und wir wissen: Der Tod bedeutet nicht das Ende.«

König Salomo schreibt: »Alles hat seine Zeit. Weinen hat seine Zeit, und Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit ...« AVC trauert um Pastor Jeanty in Madagaskar. Er wurde nur 33 Jahre alt und hinterlässt eine Frau und vier Kinder, das jüngste 19 Monate alt. Bitte beten Sie für diese Familie ... ■

... und Sie haben die Möglichkeit, den Hinterbliebenen finanziell beizustehen.



Trotzdem frei

Anfang der 1990-er Jahre lässt Bischof Sergeij die Gemeinde in Taschkent offiziell als Kirche registrieren – was heute so nicht mehr ohne Weiteres möglich wäre.

Klaus-Dieter Passon

Leitender Verantwortlicher für Usbekistan

Wenn Usbekistan auf dem aktuellen Verfolgungsindex an 15. Stelle rangiert, dann geschieht das nicht ohne Grund.

Unter Druck von allen Seiten Verfolgung von Christen durch ihr soziales Umfeld wie Familienangehörige und Nachbarn ist fast überall im Land üblich. Sie betrifft besonders Konvertiten mit moslemischem Hintergrund. Zusätzlich machen die Behörden Druck. Religiöse Events außerhalb der registrierten Kirchen und die Verbreitung christlicher Literatur sind offiziell verboten, der Besitz von Bibeln ist eingeschränkt.

Besonders schwierig ist die Situation in der autonomen Provinz Karakalpakistan im Westen des Landes. Gemeindeführer der Region berichten uns von jüngsten Einschüchterungsversuchen durch Hausdurchsuchungen bei christlichen Familien. Trotzdem wachsen die Gemeinden, finden kreative Formen des Zusammentreffens im Verborgenen und erfahren immer wieder Gottes übernatürliche Kraft!

Unerschrockene Jugend Risikoreiche Taufe im Wasserbrunnen



Neue Generation am Kommen Tamerlan (Name geändert) war schwer krank. Der Jugendliche litt an Asthma, Kurzatmigkeit und Herzbeschwerden – sämtliche ärztlichen Bemühungen blieben erfolglos. Tamerlan wird depressiv, beginnt nach Gott zu suchen, besucht Moscheen und hat jede Menge Fragen an die Imame. Inzwischen hat sein Vater zum christlichen Glauben gefunden, erzählt ihm von Jesus und lädt ihn in einen Gottesdienst ein. Tamerlan lehnt zunächst beharrlich ab. Doch irgendwann erkennt er, wie festgefahren und leer sein Leben ist und bittet Gott um einen Ausweg. Er gibt seinen Widerstand auf und folgt der Einladung in den Gottesdienst. Sofort wird er stark berührt, nimmt Jesus als seinen Retter an und wird innerhalb des folgenden Monats von sämtlichen Leiden und Ängsten befreit. Er integriert sich ins Gemeindeleben, besucht Gebetsnächte und das theologische Trainingsprogramm. Und – Anfang dieses Jahres hat er die Leitung einer Gemeinde übernommen!

Jugendliche teilen ohne Scheu öffentlich ihren Glauben.

Gott setzt heute stark auf die junge Generation. Wir begegnen Jugendlichen, die ohne Scheu öffentlich ihren Glauben teilen. Junge Erwachsene steigen in Leitungsverantwortung ein. So wächst eine junge Generation usbekischer Pastoren heran und setzt mit strategisch geplanten Schritten das Werk der Vätergeneration fort.

Auch wenn ihre Freiheit von außen eingeschränkt wird – von innen heraus sind sie frei! ■

AVC und Usbekistan

Unsere Partner: Eine starke, landesweit aktive Gemeindebewegung.

Unsere Projekte: Gemeindegründung in Städten und Dörfern, wo noch keine existieren | Leiterschulung und Konferenzen | missionarische Jugendarbeit | Hilfe für Verfolgte bei Verdienstausschluss, Arbeitsverlust und Geldbußen wegen ihres Glaubens

Flucht in die Zuflucht

Reges Treiben herrscht im 5. Stock eines Bürogebäudes mitten in einer türkischen Stadt. Penibel geplant und durchdacht wird ein großes Plastikschwimmbecken platziert und mit Wasser aufgefüllt.

Dr. Robert Kramer
Leiter AVC Österreich

Der kleine Raum wird für 130 Gäste hergerichtet, wer ankommt durch enge Gänge gelotst. Der Andrang in der iranischen Gemeinde anlässlich der Taufe von 27 Menschen ist überwältigend.

Veränderte Ehemänner Die Mitglieder setzen sich aus iranischen Familien unterschiedlicher Gesellschafts- und Bildungsschichten zusammen. Sie sind durch zwei Gemeinsamkeiten verbunden: ihren Glauben an Jesus Christus und ihren Flüchtlingsstatus in der Türkei. Bereits am Freitagabend fand ein Gottesdienst statt, in dem sämtliche Täuflinge eindrucksvoll über ihre lebensverändernden Begegnungen mit Jesus Christus berichteten. Die einen hatten Träume, in denen sie von Jesus angesprochen wurden. Andere bemerkten ungeahnte Veränderungen in ihren Ehepartnern. Frauen berichten, die Bekehrung hätte die Persönlichkeit ihrer Männer völlig auf den Kopf gestellt; Sanftmut und ein liebevoller Umgang hätten Gewalt und Lieblosigkeit im Ehealltag verdrängt.

Schlinge zieht sich enger zusammen Durch die herzliche und positive Ausstrahlung dieser Menschen fällt es kaum auf, dass die Ungewissheit über ihre Zukunft ihr ständiger Begleiter ist. Viele haben ihr Land auf Dauer verlassen, andere verspüren Gottes Ruf, wieder in den Iran zurückzukehren, um

Reich Gottes aufzubauen. Zu diesen gehört Samir*, Pastor und ehemaliger Leiter von Untergrundgemeinden im Iran. »Tag für Tag finden im Iran Menschen zu Christus«, seine Augen strahlen, »doch es mangelt an Mitarbeitern, um die zahlreichen jungen Christen zu betreuen.« Ein öffentliches Gemeindeleben ist unmöglich. Die Größe der unzähligen Hausgemeinden beschränkt sich zwangsläufig auf maximal 15 Personen, um nicht aufzufallen und entdeckt zu werden. Die Schlinge der Behörden zog sich immer enger um Samir zusammen. Sein Bruder und vier seiner Mitarbeiter samt Frauen wurden inhaftiert – mit zynischem Rufmord begründet: Mitgliedschaft im IS. Weil das eigentliche Ziel Samir selbst war, musste dieser innerhalb weniger Stunden aus dem Land fliehen.

»Drachtzieher« Zurück in die Türkei. Hier ziehen inmitten des Geschehens unsere Mitarbeiter Hamid Zare und seine Frau Corrie mit Hingabe die Fäden. Sie leiten derzeit die iranische Gemeinde und sind für viele der iranischen Flüchtlinge zu einer Art geistlicher Vater und Mutter geworden.

Frauen berichten, die Bekehrung hätte die Persönlichkeit ihrer Männer völlig auf den Kopf gestellt.

Im Transitraum des Istanbuler Flughafens treffen wir auf den Leiter der internationalen Christengemeinde jener Stadt, den wir Tage zuvor kennengelernt haben. Er schwärmt über Hamids und Corries leidenschaftlichen Dienst an den Menschen: »Er ist bereits stadtbekannt – und Ansporn für viele.« ■

*Name aus Sicherheitsgründen geändert



Umzug ins Leben

Eines der krassesten Zeichen der Armut Moldaus ist die Art, wie Menschen dort hausen. Das neue Projekt **„Move a family“** sorgt für einen Umzug vom Vegetieren zum Leben.

Der Einzug und die neue Wohnsituation ist für die Familie kaum fassbar: Die Jungen und Mädchen nisten sich in getrennten Räumen ein, die Eltern im eigenen Schlafzimmer, auch die Oma. Der Vater kann jetzt sein bäuerliches Knowhow im Hilfs-Center investieren, die Mutter ihr Herz zeitweilig im Behindertenheim verschenken.

Weihnachten der besonderen Art Ich habe die Familie besucht und das größte Weihnachtspaket meines Lebens gesichtet: Die Verpackung – ein renoviertes Haus. Der Inhalt – eine Familie, die aus Dankbarkeit strahlt wie ein Weihnachtsbaum.

Dieses Beispiel von Verwahrlosung trotz guten Willens steht für ungezählte Familien in Moldau. Geben wir mehr von ihnen die Möglichkeit, den Sprung vom Vegetieren zum Leben zu schaffen. Hier sind zahllose Häuser zu kaufen, deren Besitzer abgewandert sind. Die Kosten für Ankauf und Renovierung von 3 000–10 000 EUR pro Haus sind eine Investition, die das Leben ganzer Familien positiv auf den Kopf stellt.

Wir und diese Familien sind Ihnen dankbar, wenn Sie sich als Investor beteiligen. ■



Hanspeter Lehmann
Fundraising

Serghey ist Bauer, wohnt mit seiner Frau Zina, deren Mutter, fünf eigenen und zwei verwaisten Nachbarkindern in einer schäbigen Bruchbude von 20 m²! Gekocht wird auf dem offenen Feuer, das gleichzeitig die Hütte heizt. Die Familie überlebt mit dem, was auf dem Feld wächst.

Guter Wille vorhanden Der Vater setzt alles daran, seinen Kindern ein anständiges Leben zu ermöglichen – verblichlich: »Geld ist keines vorhanden und der Markt zu weit, um ein paar Agrarprodukte zu verkaufen. Bei lang anhaltenden Temperaturen um 50° C verdorrte auch noch unsere letzte Ernte. Und zu allem Überdross hat der Staat jetzt auch noch die Dorfschule und damit die Bildung der Kinder wegrationalisiert.«

„So können sie nicht Berleben. Und ein paar Almosen helfen auch nicht weiter!“

Sonntag für Sonntag sitzt die ganze Familie in der Kirche, nimmt dafür einen weiten Weg unter die Füße. Victor, dem Pastor, ist nach einem Besuch bei ihnen klar: »So können sie nicht überleben. Und ein paar Almosen helfen auch nicht weiter!« Kurzerhand initiiert er die Renovierung eines der

Häuser, die vor Kurzem gekauft worden waren. Wenig später erstrahlt es in neuem Glanz: neue Fenster, Böden, Küche, Heizung, verputzte und gestrichene Wände.

»Deportation« der angenehmen Art Jetzt fährt Victor mit seinem Team bei der nichts ahnenden Familie vor: »Heute ist ein besonderer Tag! Packt eure Tiere in den Transporter, auch die noch brauchbaren Werkzeuge, und steigt ein. Lasst alles andere zurück!« Die Familie weiß nicht, wie ihr geschieht, will einige Habseligkeiten zusammenkratzen. »Nein, lasst die Matratzen hier! Auch das Geschirr! Alles!«

Zurück in Sarata Galbena wird die Familie zunächst einmal unter eine warme Dusche gestellt – ein neues Erlebnis – und von Schmutz, Ungeziefer und anderen Rückständen ihres Elends befreit. Sauber, die Haare entzaust, werden sie mit Textilien aus einem AVC-Hilfstransport neu eingekleidet. Die alten Lumpen werden entsorgt.



Dieses Projekt ist aus der Weihnachtspäckchen-Aktion heraus entstanden

▶ **Moldawien – Armut unter Null** 4.10 min
QR-Code oder auf www.avc-international.org

Am 23. Dezember 2015 wurden ihnen einige Leute vor die Tür gesetzt: »Im Camp gibt's keinen Platz für sie«, – was weihnachtlich vertraut klingt. Können ihr die aufnehmen?[]

Kein Platz in der Herberge

Heidi Henschel
Projektleiterin Athen

Es sind wilde Gesellen, die vor unserer Tür warten. Zudem entpuppten sich die vermeintlichen Afghanen als Iraner. Aber der Verantwortliche meint: »Es ist schließlich Weihnachten, sie sollen die frohe Botschaft hören.«

Streit um den schwarzen König Dennoch sondieren wir in einem ersten Gespräch, wer die Hausregeln einzuhalten gedenkt, und nehmen sieben von ihnen auf. Vorsichtshalber »evakuieren« ich erst einmal alle Frauen und Mädchen in unser Privatquartier. Am Aufstellen der Krippe entfacht sich der erste Streit. Ich erkläre die einzelnen Figuren und stoße mit dem Hinweis, dass die drei Weisen aus der Gegend des heutigen Irak/Iran stammen auf Begeisterung. Doch den schwarzen König samt Kamel wollen sie nicht dabei haben. Als Araber – so nennen

sie die dunkelhäutigen Iraker und Syrer – findet er keine Gnade in ihren Augen. Es folgt eine ausgiebige Diskussion, ob Jesus auch für Schwarze gekommen sei oder nur für Arier, und dann eine Versöhnung. Jedenfalls lassen sie sich jetzt gern samt schwarzem König fotografieren.

Ab ins Becken, ab ins Flugzeug Drei der Iraner haben bereits ihr Leben Jesus anvertraut. Die anderen sind berührt. Einer fragt, ob er im Haus auch die rituellen muslimischen Gebete sprechen dürfe. Sicher, sagen wir, er solle Gott nur danken. Zum Glück heißt Gott im Persischen nicht Allah, sondern Khodah. Nur Tage später bittet er, ihm mehr von Jesus zu erzählen. Und vertraut ihm bald darauf sein Leben an.

Ein anderer will unbedingt getauft werden, bevor er wieder in den Iran zurück muss. Doch wir haben keinen Pastor in der Nähe und wissen nicht so recht, was tun. Also rufen wir unseren geistlichen Leiter an und schildern ihm die Situation. Die Antwort ist genauso kurz wie klar: »Tauft ihn!« Beim vorbereitenden Gespräch erwähnt der junge Christ, was ihn überzeugt hat: »Als wir alle beim Essen waren, hat eine Bettlerin an die Tür geklopft. Worauf Mohsen* sofort aufgesprungen ist, sie hereingebeten und ihr liebevoll Essen zubereitet und serviert hat. Daran habe ich erkannt, dass sein Glaube echt ist. Zu diesem Jesus will ich auch gehören, auch wenn es schwierig ist.« Wir lesen mit ihm zusammen die Geschichte vom äthiopischen Kämmerer und dann geht's ab in die Badewanne.

Die Atmosphäre ist so herrlich, dass wir allesamt eine Gänsehaut kriegen und vor Ehrfurcht nichts sagen können. Am nächsten Tag fliegt der junge Christ in den Iran zurück. Beten wir dafür, dass er dort Jesus treu bleibt und viel für ihn bewegen kann. ■

*Name zur Sicherheit geändert



Wilde Gesellen, vor die Tür gesetzt: »Können ihr die aufnehmen?«



▶ Griechenland – Flüchtlingshilfe in Athen 2.15 min
QR-Code oder auf www.avc-international.org



Einen Tag lang Kind sein



Flüchtlingshilfe der ungewohnten Art

Graziella Rogers
PR-Mitarbeiterin

Das Leben der syrischen Flüchtlinge in der Türkei ist, wie fast überall, trist, trostlos, zermürend – auch für die Kinder. Unser AVC-Team hat kürzlich einen überraschenden und außergewöhnlichen Coup gelandet, der bei der Bevölkerung für Aufsehen sorgte. 280 Kinder und Jugendliche aus Kobane, die in Flüchtlingscamps in der Türkei leben, wurden eingeladen, den zoologischen Garten in Gaziantep zu besuchen. In fünf großen Bussen und mit Proviant-Paketen ausgestattet ging es los. Der Zoobesuch war wahrscheinlich

für fast alle eine Premiere in ihrem Leben. Die Kriegsgeschädigten konnten einen Tag lang einfach mal wieder Kind sein. Dieses außergewöhnliche Zeichen der Liebe durch AVC hat in der ganzen Region großes Aufsehen erregt. Am Ende des Tages bedankten sie sich überschwänglich: »Wir kennen euch nicht, aber wir danken euch, dass ihr uns einfach lieb habt!«

In diesem durch Terror gezeichneten Umfeld fallen Christen positiv auf. ■

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine verantwortungsbewusste und zuverlässige Persönlichkeit als

Leiter Verwaltung/Personal m/w 100%

Ihre Aufgaben ■ Selbstständige Führung der Geschäftsstelle in enger Zusammenarbeit mit dem Missionsleiter
■ Leitung der Dienstbereiche Finanzen, Personal, und Hausverwaltung ■ Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Partnern ■ Optimierung von Prozessen und Anpassung der Organisation an sich ändernde Gegebenheiten

Ihr Profil ■ Sie haben eine kaufmännische oder betriebswirtschaftliche Ausbildung ■ Kenntnisse im Personal- und Finanzwesen ■ erprobte Führungserfahrung
■ Sie sind zuverlässig und begeisterungsfähig
■ Sie sind integrativ, mit Liebe zu Menschen, Organisation und Strukturen
■ Sie sprechen und schreiben fehlerfrei Deutsch und können sich auf Englisch mündlich und schriftlich gut verständigen

■ Sie sind wiedergeborener Christ, aktiv in einer Gemeinde und identifizieren sich mit den Werten und Zielen unserer Missions- und Hilfstätigkeit

Arbeitsort Nidda

Wir bieten ■ vielseitiges und abwechslungsreiches Aufgabengebiet ■ motiviertes und kollegiales Arbeitsteam ■ angemessenes Gehalt

AVC

klare worte.
starke taten.

Vollständige
Bewerbungs-
unterlagen

per Mail an:
l.riegel@avc-de.org

oder per Post an:
AVC
Lothar Riegel
Hassiaweg 3
63667 Nidda



Enkel des Ayatollah
Dramatische Wendung eines radikalen Muslims. Von der Angst vor Allah zur Erkenntnis von Gott, dem Vater. Ein Erfahrungsbericht, 58min.

www.avc-international.org/audio/de/enkel-des-ayatollah.mp3

Ärzte gesucht Für einen dreiwöchigen medizinischen Einsatz auf den Philippinen im Zeitraum September / Oktober 2016 und Januar / Februar / März 2017 suchen wir dringend **Chirurgen** und **Allgemeinmediziner**. Alles medizinische Material wird vor Ort vorhanden sein.

Treten Sie bitte in Kontakt mit Carsten Aust: carstenundmercy@gmail.com

AVC Auftrag und Werte

AVC investiert in Menschen und arbeitet in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern kompetent, vertrauenswürdig und zukunftsweisend auf vier Kontinenten.

1. AVC steht verfolgten Christen bei

Wir geben ihnen eine Stimme und helfen praktisch:

- mutig ■ entschlossen ■ wirksam.

2. AVC hilft Notleidenden

Wir leisten bedürfnisorientierte humanitäre Hilfe:

- schnell ■ unbürokratisch ■ effektiv.

3. AVC macht Jesus Christus bekannt

Wir verbreiten die christliche Botschaft:

- engagiert ■ respektvoll ■ mit Herz.



Griechenland Flüchtlingshilfe
Weitere Einsatzmöglichkeiten
In Bulgarien, Rumänien, Serbien, Italien ...
www.avc-ch.org/de/fuer-sie/reisen/list.events

AVC

**klare worte.
starke taten.**

Impressum

AVC Aktion für verfolgte Christen und Notleidende

AVC International

- AVC Deutschland | www.avc-de.org
- AVC Schweiz | www.avc-ch.org
- AVC Österreich | www.avc-at.org
- ACP Italia | www.acp-it.org
- Nehemia Christliches Hilfswerk e.V.
www.nehemia.org

AVC Deutschland / Nehemia

Hassiaweg 3 | 63667 Nidda
Tel. +49 (0)6043 98492-0 | Fax +49 (0)6043 98492-99
mail@avc-de.org | www.avc-de.org
mail@nehemia.org | www.nehemia.org
facebook.com/avcdeutschland
Leiter Pawel Sturz

Bankverbindungen

AVC IBAN: DE37 5206 0410 0004 1130 12

BIC GENODEF1EK1

Nehemia IBAN: DE56 5206 0410 0004 0015 08

BIC GENODEF1EK1

AVC hat zur Umsetzung humanitärer Projekte die Tochterorganisation Nehemia gegründet.

AVC Schweiz

Industriestrasse 21 | CH-2553 Safnern b. Biel
Tel. +41 (0)32 356 00 80
mail@avc-ch.org | www.avc-ch.org
Leiter Daniel Hofer

AVC Österreich

Fabriksgasse 19 | A-2340 Mödling
Tel +43 2236 360145
mail@avc-at.org | www.avc-at.org
Vorsitzender Dr. Robert Krammer

Der AVC report

ist eine Publikation von AVC International

Verantwortung Redaktion

Angelika Hoch | a.hoch@avc-de.org

Redaktion und Layout

Andreas Rossel | a.rossel@avc-ch.org

Bildnachweis AVC | istockphoto.com | 123rf.com

Druck Druckerei Klaus Grill, D-71172 Hemmingen

Zweckgebundene Spenden

werden entsprechend verwendet und bei einem Überschuss für ein möglichst ähnliches Projekt eingesetzt. Von allen eingehenden Spenden werden 10% als Verwaltungskosten einbehalten.



Ich habe Interesse ...

- einen AVC-Vertreter zu einem Event einzuladen (Infoveranstaltung / Gottesdienst / Hauskreis)
- eine Patenschaft zu übernehmen für ...
 - Kinder
 - Evangelisten
- den AVC-report (zweimonatlich) kostenlos zu erhalten
- den Rundbrief (in der Regel zweimonatlich) zu erhalten
 - als Mail
 - als Brief

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Bitte senden, faxen, telefonieren oder mailen.

RdK meldung

klare worte. starke taten.

Konferenzen 2016

| Event | Datum | Infos |
|-----------------------------------|--------------------------------|---|
| AVC Regionalkonferenz in Lüneburg | 3. September 2016 10.00 Uhr | Friedenskirche, Wichernstraße 32 21335 Lüneburg |
| AVC Regionalkonferenz in Nidda | 8. Oktober 2016 10.00 Uhr | Bürgerhaus Wallernhausen Ranstädter Str. 11, 63667 Nidda (Wallernhausen) |
| AVC Regionalkonferenz in München | 22. Oktober 2016 10.00 Uhr | Charismatisches Zentrum, Emil-Gies-Str. 39 81379 München |
| AVC Regionalkonferenz in Zwickau | 30. Oktober 2016, 10.00 Uhr | Ev. Christengemeinde Elim Zwickau Parkstraße 22, 08056 Zwickau |

AVC einladen

Sie wünschen für Ihre Gemeinde eine **Horizontenerweiterung über die Landesgrenzen hinaus?**

Gern besuchen wir Sie für eine Filmpräsentation mit Predigt in einem Ihrer Gottesdienste oder an anderen Events.

Kontakt Volker Schwehn
Tel. +49 (0)6043 984 92 45
v.schwehn@avc-de.org

Reisen Einsätze 2016/2017 (weitere Reisen in Planung)

| Datum | Land/Gebiet | Art der Reise / des Einsatzes | Kosten | Verantwortl. Org. |
|---------------------------------|----------------------|--|----------------------|-------------------|
| jederzeit nach Bedarf 2016 | Griechenland | Einsatz unter Flüchtlingen | Anreise + 30 CHF/Tag | U. Scharnowski CH |
| jederzeit auf Anfrage 2016 | Italien | Gruppenreise Einsatz unter Flüchtlingen | Anreise + 25 CHF/Tag | C. Gautschi IT |
| 6.-14. Juni 2016 | Rumänien | »Europa braucht Jesus« Evangelisation/Gemeindegründung | Anreise + 25 EUR/Tag | D. Lindemann DE |
| 27. Juni-10. Juli 2016 | Estland | »Europa braucht Jesus« Evangelisation/Gemeindegründung | Anreise + 25 EUR/Tag | S. Boschmann DE |
| 19.-31. Juli 2016 | Serbien | Arbeit mit Kindern praktisch Hand anlegen | Anreise + 25 CHF/Tag | G. Rogers CH |
| 21. Juli-2. Aug. 2016 | Sibirien | Mission experience Gruppenreise | 1500 EUR | H. Ollesch DE |
| 27. Juli-11. Aug. 2016 | Tansania | Mission experience Gruppenreise | 1950 EUR | D. Sturz DE |
| 30. Juli-14. Aug. 2016 | Polen | Evangelisation | Anreise + 25 EUR/Tag | J. Dappen DE |
| 13 Tage Sep./Okt. 2016 | Sambia | Gruppenreise | 2000-2300 EUR | V. Baumann DE |
| 13.-26. Okt. 2016 | Äthiopien | Mission experience Gruppenreise | 1600 EUR | H. Ollesch DE |
| 16.-30. Okt. 2016 | Südostasien | Mission experience Gruppenreise | 2950 CHF | B. Wacker CH |
| 11. Nov.-2. Dez. 2016 | Nordostindien | Neu! Abenteuerreise durch Nordostindien | 1700 EUR | H. Al-Safau DE |
| zw. 10. Dez. 2016-10. Jan. 2017 | Osteuropa | »Strahlende Augen« Diverse Einsätze (5-7 Tage) | Anreise + 25 EUR/Tag | J. Dappen DE |
| zw. 10. Dez. 2016-10. Jan. 2017 | Osteuropa | »Aktion Weihnachtspäckli« (5-7 Tage) in diversen Ländern | Anreise + 25 CHF/Tag | H. Lehmann CH |
| 18.-23. Dez. 2016 | Türkei | Evangelisation | Anreise + 25 EUR/Tag | J. Dappen DE |
| zw. 20. Dez. 2016-6. Jan. 2017 | Italien | Einsätze unter Bedürftigen im Raum Napoli | Anreise + 25 EUR/Tag | C. Gautschi IT |

Detaillierte Infos – auch über weitere Einsatzmöglichkeiten – finden Sie auf unserer Website: www.avc-de.org

Freizeiten Deutschland/Schweiz 2016

| Event | Datum | Infos |
|--|---------------------------------|--|
| Bibelstage auf dem Hubmersberg | 18.-22. August 2016 | mit Waldemar Sardaczk und Team und Überraschungsgästen . Gesang/Musik: Prof. Eli Milkov, Essen Vormittags und abends Vorträge, nachmittags zur freien Verfügung. Vier-Sterne-Hotel mit Schwimmbad und Wellnessbereich, familienfreundliche Preise. Infos und Anmeldung direkt bei dem Hotel Lindenhof, Hubmersberg 2 91224 Pommelsbrunn, Tel. +49 (0)9154 270, gast@tagungsoase.de |
| Missions- und Ferienwoche in Adelboden, Schweiz | 27. August bis 3. Sept. 2016 | Thema Unmögliches wird möglich Referenten Koni und Lydia Bächli Waldemar Sardaczk Leitung Bruno und Beatrice Wacker Flyer und weitere Infos bei Bruno Wacker +41 79 800 77 35 b.wacker@avc-ch.org Anmeldung bis 15. August im Hotel Alpina +41 33 673 75 75 |

**Campingzelte gesucht**

für **Jugendferienlager in der Ukraine**. Diese können an uns gesandt oder vorbeigebracht werden, jedoch nicht vor dem 25. Mai, da unser Lager für die Pfingstkonferenz frei sein muss.

**Reise nach Auschwitz / Polen**

mit Konferenz »Glory instead of ashes« (Herrlichkeit statt Asche)

vom 2.-7. November 2016

besonders für Pastoren und Leiter

Leitung Pawel Sturz

Kosten 460 EUR für Übernachtung, Verpflegung, Besichtigungen und Konferenz. Anreise zahlt und regelt der Teilnehmer selbst.

Anmeldung über AVC, Danuta Sturz, Tel. +49 (0)6043 984 92 42
d.sturz@avc-de.org bis zum 15. September 2016.

Programm 2.11.2016 Ankunft und Übernachtung in Krakau | 3.11.2016 Besichtigung des jüdischen Viertels in Krakau und der Fabrik von Oskar Schindler, Weiterfahrt nach Auschwitz | 4.-6.11.2016 Konferenz | 7.11.2016 Rückreise.

Aufgeschnappt

Postvertriebsstück D 13051 F – Entgelt bezahlt –
AVC, Hasslaweg 3, 63667 Nidda

AVC

klare worte.
starke taten.

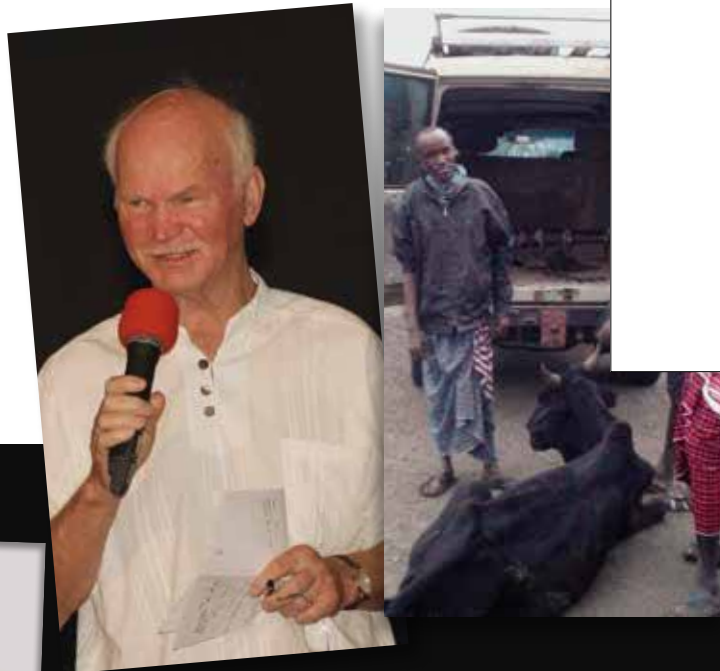


▣ Krumme Spende ▣ der besonderen Art

Manchmal ereignet sich Sonderliches. Da schickte mir doch ein Freund einen Scheck für AVC mit einem unverständlich krummen Betrag: 1509,50 EUR. Warum nicht 1500 EUR wie sonst? Gespannt lese ich den Begleitbrief, der dann meine Verwirrung entwirrt. Der Familienvater hatte mit seinem Nachwuchs eine Konversation über die Arbeit von AVC geführt, über verfolgte Christen und die große Armut in vielen Ländern der Welt. Kurzerhand haben die Kinder ihre Sparschweinchen zertrümmert und den Inhalt geopfert; 9,50 EUR.

Das hat mich tief bewegt: Ich erinnere mich, vor Jahrzehnten als Kind eine ähnliche Aktion durchgeführt zu haben. ■

Dr. Samuel Saltzmann



▣ Straßensänger ▣ der besonderen Art

Kuba im Februar 2016. Wir werden von der Polizei verfolgt und angehalten. »Papiere, Ausweis!« Die Quintessenz des folgenden Palavers: Unser Fahrer soll 100 US\$ Strafe berappen, weil er angeblich bei blinkendem Gelblicht nicht auf die Bremse getreten sei. Peter sträubt sich. Verständlich. Hierzulande sind 100 US\$ ganze zweieinhalb Monatsgehälter. Während Peter mit dem Ordnungshüter verhandelt, sitzen Pawel und ich im Wagen und warten ... warten ... und warten. Bis mir der Kragen platzt. Ich steige aus, blicke dem Uniformierten tief in die Augen und singe drauflos: »Conosco un amigo, que me ama; su nombre es Jesús« [Ich kenne einen Freund, der mich liebt, sein Name ist Jesus]. Verdutzt hört der Mann mir zu, dann lächelt er, gibt Peter unter Verzicht auf eine »Gehaltsaufbesserung« die Papiere zurück und wünscht uns eine gute Fahrt. Noch nie hat mein Singen 100 US\$ eingebracht. ■

Waldemar Sardaczuk

▣ Krankentransport ▣ der besonderen Art

Während der Trockenzeit ist es im Massailand nicht unüblich, dass Mensch und Tier an Wasser- und Nahrungsmangel leiden oder auch sterben. Eines Spätnachmittags werden wir von Massais gerufen, um einen Krankentransport durchzuführen. Die Patientin hat sich mitten im Busch auf den Boden gelegt und will oder kann nicht mehr aufstehen.

Vor dem Verladen überfallen mich Bedenken. Patienten sträuben sich für gewöhnlich nicht dagegen, transportiert zu werden. Im Gegenteil – sie sind uns dankbar. Doch diese hier? Was ist, wenn sie wild um sich schlägt und mich tritt? Die Massais zerstreuen meine Bedenken, ich fasse Mut. Beim Emporheben erweist sich dann, dass die Patientin offensichtlich zu schwach ist, um sich überhaupt noch regen zu können. Alles läuft reibungslos ab. Wir kommen unbehelligt im heimischen Dorf an, wo die Kuhdame höchstwahrscheinlich inzwischen längst wieder genesen ist. ■

Ralf Wasner